

2.
Wilhelmshöhe, den ~~10~~ 1914.

Liebe Genossin,

Sie werden wohl schon darüber im klaren sein, dass die furchtbare Situation unsere schöne Frauenkonferenz mitsamt der Friedensdemonstration zur Unmöglichkeit macht, nicht bloß in Wien, sondern zunächst überhaupt. Sollte unser innigster Wunsch erfüllt werden und der Friede bald wiederkehren, so habe ich in Aussicht genommen, dass die Frauenkonferenz im September in Anschluss an unseren Parteitag stattfindet. Ich habe schon dafür die einleitenden Schritte getan. Freilich müssen wir auch damit rechnen, dass unter Umständen unser Parteitag nicht stattfinden kann. Jedenfalls suche ich die ganze getane Vorarbeit zu retten und unseren Ideen nutzbar zu machen. Die Berichte über die Frauenbewegung in deutscher Sprache sind fertig und werden demnächst erscheinen. Auch die Veröffentlichung der englischen Ausgabe ist für demnächst ins Auge gefasst. Sie sehen also, unsere Arbeit geht weiter. Wir müssen uns zunächst darauf beschränken, eine jede in unserem eigenen Land unseren Ideen unerschütterlich weiter zu dienen und gerade dadurch an der Wiederherstellung des Friedens zu arbeiten, dessen die Völker so dringend bedürfen. Wundern Sie sich nicht, wenn Sie jetzt erst spät Nachricht erhalten und wenn in Zukunft meine Antwort nicht immer rasch erfolgen sollte. Wir stehen jetzt unter Kriegsrecht. Heute morgen um 5 Uhr wurde ich aus dem Schlaf geklingelt. Es fand die erste grosse Haussuchung statt. Nach dem ganzen Um und Auf muss ich schliessen, dass ich unter dem Verdacht stehe, mit Russland gegen Deutschland zu konspirieren und russische Emissäre bei mir zu beherbergen. Und das, obgleich vielleicht niemand in Deutschland so leidenschaftlich und zäh in aller Öffentlichkeit gegen den russischen Zarismus kämpft wie ich seit 30 Jahren. Dass solche Räuberphantasien möglich sind, beleuchtet Ihnen die Situation.

Mit herzlichen Grüßen für Sie und alle

Clara Zetkin